

Claus KRAG, *Rikssamlingshistorien og ynglingerekken*, (Norsk) Historisk Tidsskrift 92 (2012) S. 159–189, wiederholt seine bereits 1991 in dem Buch „Ynglingatal og ynglingesaga“ geäußerte Auffassung, die Darstellung der frühen schwedischen und norwegischen Könige in dem Gedicht „Ynglingatal“ sei eine späte Konstruktion des 12. Jh. und könne deshalb nicht als Quelle für die skandinavische Frühgeschichte herangezogen werden. Roman Deutinger

Stephan MÜLLER / Jens SCHNEIDER (Hrsg.), *Deutsche Texte der Salierzeit – Neuanfänge und Kontinuitäten im 11. Jahrhundert* (MittelalterStudien 20) München u. a. 2010, Fink, 296 S., Abb., ISBN 978-3-7705-4831-6, EUR 29,90.

– Die Tagung, deren Beiträge in diesem Band veröffentlicht werden, fand begleitend zu der großen Ausstellung über Canossa 1077 in Paderborn statt und beschränkte sich keineswegs auf die deutschsprachige Literatur der Zeit. Hier sollen vor allem die Arbeiten zu lateinischen Texten angezeigt werden. – In einen einführenden Überblicksvortrag teilen sich Gisela VOLLMANN-PROFE und Benedikt Konrad VOLLMANN, *Die unruhige Generation. Deutsche und lateinische Literatur in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts* (S. 11–27), die die Zeit zwischen 1050 und 1150 als Umbruchszeit und deren Niederschlag in der Literatur charakterisieren, für die lateinische Literatur exemplifiziert an Otloh von St. Emmeram, dem Ruodlieb und der *Ecbasis captivi*. – Steffen PATZOLD, *Überlegungen zu Kontinuitäten und Wandlungen in der Historiographie im ostfränkisch-deutschen Reich des 11. Jahrhunderts* (S. 29–49), hinterfragt die Vorstellung von einer Entwicklung in der Geschichtsschreibung des 11. Jh. von einem „episodischen“ zu einem „argumentierenden“ Schreiben. Im Einzelfall dürfte es die konkrete Situation eines Autors gewesen sein, die ihn dazu veranlaßte, seine Anliegen in der einen oder anderen Form vorzubringen; zentrales Beispiel sind Ekkehard IV. *Casus s. Galli*, in denen gerade die episodische Struktur ein Mittel der Argumentation darstellt. – Benno FUCHSSTEINER, *Die Wissenschaft zur Zeit der Kirchenreform* (S. 51–65), würdigt launig, aber nicht besonders tieferschürfend, die Verdienste Gerberts von Aurillac und Hermanns von Reichenau auf dem Gebiet der Mathematik und Chronologie. – Claudia WICH-REIF, *Die deutsche Sprache des 11. Jahrhunderts* (S. 67–76), befaßt sich mit dem Übergang vom Alt- zum Mittelhochdeutschen. – Jürgen WOLF, *Das Ende der Mündlichkeit? Ergänzende Gedanken zur volkssprachigen Schrift- und Buchkultur im 11./12. Jahrhundert* (S. 77–89), beschreibt das allmähliche Eindringen eines Mißtrauens gegenüber dem menschlichen Erinnerungsvermögen und bloßer mündlicher Überlieferung aus der Sphäre der klerikalen Bildung und des Rechts- und Urkundenwesens in die Welt und Literatur der Laien. – Rolf BERGMANN / Stefanie STRICKER, *Neuanfänge und Kontinuitäten in der deutschsprachigen Glossographie des 11. Jahrhunderts* (S. 91–108); Sonja GLAUCH, *Verse schreiben: Eine Leerstelle in der deutschen Literatur des 10. Jahrhunderts. Theoretische Überlegungen zur Vorgeschichte des höfischen Reimpaarverses* (S. 109–128); Norbert KÖSSINGER, *Neuanfang oder Kontinuität? Das Ezzolied im Kontext der deutschsprachigen Textüberlieferung des Frühmittelalters. Mit einem diplomatischen Abdruck des Textes nach der Vorauer Handschrift* (S. 129–160). – Ernst HELLGARDT, *Notker magister nostrę memorię hominum doctissimus et benign-*